

und 1874 u. f. w., fanden sich nur mehr die Bischöfe der diesseitigen Reichshälfte ein. Von diesen Conferenzen sind die genannten drei die wichtigsten: sie fielen in die Zeit der großen kirchenpolitischen Kämpfe in Oesterreich, welche mit der Aufhebung des Concordats vom Jahre 1855 endigten.

IV. Lehranstalten. Urkundlich nachweisbar die älteste Schule Wiens ist die von den Bürgern erhaltene, daher Bürgerschule genannte Schule bei St. Stephan, welche 1237 Kaiser Friedrich II. dem unbeschränkten Einflusse der Geistlichkeit entzog. Sie war eine Art Gymnasium und wurde 1296 dem Rathe der Stadt unterstellt. Dieser ernannte nun die Rectoren oder Schullehrer, die ihrerseits die Schulen bei St. Michael, bei den Schotten und alle anderen beaufsichtigten. Im J. 1446 erhielt die Bürgerschule eine neue Schulordnung, 1623 war sie aber ganz um ihr Ansehen gekommen, und nun verstummen die Nachrichten über sie bis 1770, in welchem Jahre sie entsprechend der Maria Theresianischen Schulreform in eine Normalschule umgestaltet wurde; 1775 siedelte die Schule in das durch Aufhebung des Jesuitenordens leer gewordene Kovciathaus bei St. Anna über. Aus ihr wurde dann die k. k. Lehrerbildungsanstalt. Das Haus, in welchem sich die Bürgerschule ursprünglich befand, war dem Südportale der Stephanskirche (Eingertthor) gegenüber auf dem St. Stephansfriedhofe gelegen. Als Bischof Wolfrath das Kirchhaus erbaute, wurde ein Theil der Schule in den neuen Bau einbezogen, 1787 der noch selbständige Theil des Schulgebäudes nebst der Bauhütte zu St. Stephan abgetragen und das gegenwärtige Kirchhaus aufgeführt (vgl. Mayer, in d. „Blättern für Landeskunde von Niederösterreich“ 1880, 341—383). Ungefähr zur selben Zeit, als die Bürgerschule entstanden ist, mag auch die Schule bei den Schotten angefangen haben; 1296 wurde sie dem Rector der Stephansschule untergeordnet, um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde auch eine Musikschule im Schottenstift errichtet, die zu Anfang des 16. Jahrhunderts wieder activirt wurde. Die Schottenschule war wie die Bürgerschule eine Art Gymnasium, welches am Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts größtentheils von adeligen Jünglingen besucht wurde; 1778 wurde die Schule aufgehoben, 1807 aber das Gymnasium von St. Anna hierher übertragen. Das Stift erhält die Anstalt aus eigenen Mitteln (Jahresbericht des Schottengymnasiums 1857).

Neben die St. Michaelschule ist wenig bekannt. In den religiösen Wirren des 16. Jahrhunderts ging sie ein. Dafür entstand 1546 eine anfangs katholische, bald aber protestantische Schule im Ungnabischen, heute fürstlich Liechtensteinischen Hause auf dem Minoritenplatze, welche die Stände unterhielten; 1555 mußte sie auf Befehl Ferdinands I. geschlossen werden. Ein Jahr früher,

1554, hatten die Jesuiten in dem von ihnen bezogenen Carmelitenkloster Am Hof eine lateinische Schule für zahlende Zöglinge (convictores) errichtet; 1558 eröffneten sie ein Seminar nach dem Muster des deutschen in Rom für zwölf arme Zöglinge. Im J. 1560 errichtete Kaiser Ferdinand I. in einem eigens dazu bestimmten Hause eine Akademie bei den Jesuiten Am Hof, damit die adelige Jugend des Herren- und Ritterstandes in der katholischen Religion erzogen würde. Da aber meist Auswärtige die Akademie besuchten und die protestantischen Stände des Herzogthums ihre Kinder den Jesuiten nicht anvertrauen wollten, mußten diese bei Kaiser Maximilian II. zu erreichen, daß die Jesuiten das Haus 1565 räumen mußten, worauf die Stände 1568 eine ständische Schule (Landschaftsschule) eröffneten und weltlichen Rectoren anvertrauten; sie mußte 1578 geschlossen werden, wurde aber bald wieder eröffnet, 1623 rekatolisirt und der Leitung der Jesuiten übergeben, welche sie 1652 nach St. Barbara verlegten. Auf Grund der sanctio pragmatica von 1623 hatten die Jesuiten die völlige Incorporirung mit der Universität erlangt, nachdem diese 1612 zu ihren Gunsten die bei ihr bestandenen Grammaticalvorträge aufgegeben hatte. Die Jesuiten gründeten durch Vereinigung des Collegium Archiducalis ein neues Colleg, welches der Ursprung des heutigen akademischen Gymnasiums ist. Nach Aufhebung des Ordens blieb die Anstalt bis 1800 unter Leitung eines Exjesuiten, kam 1802 an die Piaristen, wurde insolge des neuen Studienplanes von 1849 und auf Grund der Organisation von 1852 ein aus dem Studienfonds dotirtes Staatsgymnasium und siedelte 1866 in ein neues Gebäude über. — Die Jesuiten hatten 1582 das Kloster St. Anna erhalten und errichteten darin 1626 eine lateinische Schule mit sechs Classen, welche 1807 an die Schotten überging. — Der dem Jesuitenorden angehörige Cardinal Peter Pázmány gründete 1623 für Cleriker und Priester aus der Diocese Gran, welche in Wien ihre Bildung erhalten sollen, das sogen. Pazmaneum, welches im Laufe des 17. Jahrhunderts zur Aufnahme von Geistlichen aus allen ungarischen Diocesen bestimmt wurde; 1783 wurde es mit dem von Kaiser Joseph II. errichteten Generalseminar vereint und das Gebäude dem Laubstummelinstitut übergeben. Unter Kaiser Franz II. wurde das Colleg wiederhergestellt und bezog sein Haus in der Schönlaternergasse, welches es 1900 gegen ein Neugebäude in der Waisenhausgasse vertauschte. — Johann Konrad Nichthausen Freiherr von Chaus bestimmte 1663 in seinem Testamente, daß von seinem hinterlassenen Vermögen unter Aufsicht des Wiener Stadtrathes ein Stiftungshaus errichtet werde, in welchem arme Kinder Aufnahme und Unterricht finden sollen. Nachdem die Stiftung ihr Gebäude der Ingenieur-Akademie überlassen hatte, wurde sie 1767 mit dem Waisenhause auf dem Renn-